

Die heimischen Automaten sind haushoch überlegen

Vier Tage und Nächte in Las Vegas: Die Glitzerstadt, die nie schläft, gilt als Spielerparadies. Stefan Kruse, Vorstand des Vereins Goldserie, hat während seiner Reise als Spielescout genauer hingesehen und berichtet anschaulich von Licht und Schatten. Heute: Ein heilloses Durcheinander – deutsche Automaten überlegen.



Stefan Kruse, Autor und Vorstand des Vereins Goldserie: „Ich halte die deutschen Einsatzmöglichkeiten in Verbindung mit Autoplay und ergonomischen Gehäusen für haushoch überlegen.“

Die Tastenfelder sehen zu meist unübersichtlich aus. Immer gibt es noch einen – meist dreimal größeren – Knopf „Max Bet“, wo man mit einem unbedachten Druck sofort seinen Punktespeicher leeren kann. Und einen Knopf „Repeat Bet“, der den letzten Einsatz wiederholt. Die Knöpfe sind von mangelhafter Qualität, selbst an neueren Geräten

funktionieren die gebräuchlichsten oft nicht mehr.

Dann muss man immer auf die kleinen Einsatzknöpfe drücken, was in Verbindung mit der mangelhaften Ergonomie (keine Handauflagefläche!) und in Verbindung mit der Pflicht, jedes Spiel einzeln zu starten, schnell zur Ermüdung führt. Bei neuesten Geräten von WMS sind die Knöpfe variabel beschriftet. In jeder Taste ist ein gelb-schwarzer Miniatur-LCD-Monitor eingebaut, der die Funktion anzeigt oder in Spielpausen mit Animationen die Blicke auf sich zieht. Bei einem Einzelspiel macht das allerdings wenig Sinn. Vielleicht sind demnächst Multigames geplant, dann könnten die unterschiedlichen Linien- und Einsatzrelationen aufgezeigt werden.

Bei Spielen, die mehrere „Walzenmaschinen“ gleichzeitig zeigen, beispielsweise „Sex and the City“, wählt der Spieler nicht die Anzahl Linien oder den Multiplikator, sondern die Anzahl der Spiele, die gleichzeitig ablaufen. Mit dem Mindesteinsatz, meist 50 Cent, spielt man nur eines von vier Spielen, die am Bildschirm sichtbar sind. Der Rest wird nur angezeigt und zeigt, manchmal natürlich zum Ärger des Spielers, andere mögliche Gewinnkombinationen.

Fazit: Ein heilloses Durcheinander! Bei jedem Gerät muss man neu überlegen, was man eigentlich mit

seinem Geld spielt. Ich spielte mal aus Versehen eine Linie 20-mal und habe es erst gemerkt, als ich einen Gewinn nicht erhielt. Zusätzlich wird das Spiel verkompliziert, indem die Casinos für gleiche Spiele unterschiedliche Linien- und Einsatzrelationen vorschreiben. Im Aria-Casino war der Mindesteinsatz an allen Geräten 30 Cent, auch für ältere Spiele. Oft sind es 40 oder 50 Cent. Knöpfe für tiefere Einsätze werden dann einfach ausgebaut.

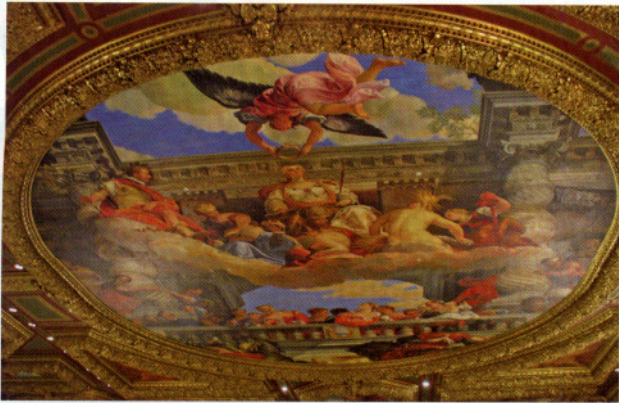
Deutsche Überlegenheit

Ich halte die deutschen Einsatzmöglichkeiten (nur Multiplikator) in Verbindung mit Autoplay und ergonomischen Gehäusen für haushoch überlegen. Auch wenn die Hersteller hierzulande die ersten Versuche anstellen, dem Spieler mehr Wahlmöglichkeiten zu bieten.

Ansonsten macht der deutsche Weg natürlich die Adaption von internationalen Spielen schwierig. Meist entwickeln die Casinospiele ihre Attraktivität erst beim Spielen mit der maximalen Linienzahl und wirken in Deutschland, auf wenige Linien kastriert, hin und wieder seltsam undynamisch.



Zurück aus Las Vegas mit Taschen voller Geld: Ein Wunschtraum, der selten in Erfüllung geht.



Luxus und Verschwendung: Venetian-Deckenfresko.



Planet Hollywood: Maximal vier Stunden Schlaf.



Automaten im Caesars Palace.



Top-Shows buhlen um Besucher.



Luxuriöses Shopping im Venetian.

Nach 3 Uhr in der Nacht und schon wieder 22 Stunden auf den Beinen kehrten wir endlich in unser Hotel zurück, und ich konnte vier Stunden schlafen. Rekord während des Aufenthaltes in der Spielerstadt. Am Abend besuchten wir dann wohl die beste Show in Las Vegas: KA. In einem einzig dafür gebauten riesigen Saal mitten im MGM Hotel sahen wir für 143 Dollar auf besten Plätzen eine unbeschreibliche und atemberaubende Mischung aus Akrobatik und Musik. Die ganze Bühne war auf einer Hydraulik 360

Grad schwenkbar und wurde während der Show mal in die Schräge, mal in die Vertikale oder in Kreisen bewegt, während Dutzende von Künstlern ihre Akrobatik zeigten. Wohlgemerkt: Ohne Netz und doppelten Boden auf beweglichem Untergrund, teilweise in 30 Metern Höhe. Dazu diverse fantastische Licht- und Feuereffekte und bombastischer Sound – in jedem Sessel ist ein eigenes Soundsystem eingebaut.

Mein erstes Wort in Las Vegas war „geil“ und auch mein letztes. Ein Traum ging für mich in Erfüllung.

Sündig und himmlisch

Ich erlebte eine umwerfende, fantastische, kitschige, phänomenale, verlogene, farbenprächige, laute, heiße, unglaubliche, sündige, himmlische, teure und wunderbare Stadt, nur dem Vergnügen gewidmet und hemmungslos unvernünftig! – Ende unserer fünfteiligen Serie „Vier Tage und Nächte in Las Vegas“. □



Perfekt gestaltete, attraktive Casino-Landschaften.



Millionen Lichter schaffen ein besonderes Fluidum.